

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (39) – West-Berliner Szenen



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

22. Mai 2022, 17.00 Uhr

25. Mai 2022, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv
und dem Landesarchiv Berlin

LOKOMOTIVE KREUZBERG (BRD 1974)

Produktion, Verleih: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH (dffb), Berlin / *Regie:* Sophokles Adamidis, Axel Brandt, Michael Gregor, Ewald Katjivena, Wolfgang Kroke, Helga Reide-meister, Elizabeth Waelchli / *Mitarbeit:* Dietrich Lohmann, Heidi Breitel, Peter Lustig, Roland Gall, Christian Geissler, Roland Gall / *Produktionsleitung:* Hans Willi Müller

Format und Länge: 16mm, s/w und Farbe

Zum Film: „Eine Rock-Band macht Musik, weil Musik machen Spaß macht. Die Polit-Rock-Gruppe Lok Kreuzberg versucht, diesen Spaß mit konkreter politischer Arbeit zu verbinden. Der Film beschreibt die persönlichen Erfahrungen der Gruppe und die theoretische Basis, auf der die Lok ihre Arbeit begreift. Der Film zeigt auch konkrete Schwierigkeiten und Widersprüche, welche konstitutiv für politisch begriffene Kulturarbeit in unserer Gesellschaft sind. Der Film bricht ab im Dialog zwischen der Lok und ihrem Publikum, die Diskussion um das Programm wird nicht beendet, sie läuft weiter, auch nachdem die Kamera abgeschaltet ist.“¹

Kopie: Deutsche Kinemathek, DCP von 16mm, 34'. Digitalisierung gefördert 2021 im Rahmen des Förderprogramms Filmerbe (FFE).



SÜDSTERN (BRD 1973)

Produktion, Verleih: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH (dffb), Berlin / *Regie:* Randolph Goldbach

Format und Länge: 16mm, Farbe, 142 m

Der Filmemacher über seinen Film. „Südstern, der Bereich einer Stadt. Die Menschen hängen hoffnungslos in ihren Tagträumen fest und starren Luftlöcher in eine Welt, von der sie sich mehr Glück wünschen. Und das alle, täglich, gleichzeitig.“

Der Mann mit dem Fahrrad steht versteinert auf der Autobahnbrücke, dicht am Geländer, starrt nach unten und versucht etwas zu sehen. Das Mädchen unter dem Warenhaus-



¹ Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (Hg.): *Filminformation*. Januar 1975.

Lautsprecher lässt sich von einem Automaten fotografieren, wartet, schaut lange in den Streifen und trägt die Plastiktüten an verstärkten Leitplanken entlang nach Hause. Dem Mann wird verboten, einen Hund zu streicheln. Er starrt stattdessen in Schaufenster und geht leer aus.

Später in der Eckkneipe zeigt sich in dem Luftloch ein Luftschloss. Die Schallplatte. Die Sehnsucht bricht aus. In Wort und Musik. Und in Gestalt des jungen Mädchens, das für ihren Vater eigentlich nur Bier holen sollte, doch sich plötzlich nicht mehr halten kann und beginnt, das Lied vom Talisman zu singen. Für sich allein. Ihr Traum vom Nichtalleinsein. „Sag' was hat man nur mit Dir getan, oh, was fang ich ohne Dich nur an.“² Die ganze Kneipe steht am Rande ihres Bannkreises und trinkt mit ihr auf dieses Lied. (Randolf Goldbach)³

Kopie: Deutsche Kinemathek, DCP von 16mm, 13'. Digitalisierung gefördert 2021 im Rahmen des Förderprogramms Filmerbe (FFE).

LEONHARDTSTRASSE (BRD 1979)

Produktion: Australian Film and Television School (AFTVS), Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH (dff), Berlin / *Verleih:* Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH (dff), Berlin / *Regie, Drehbuch, Schnitt:* Marsha Bennett⁴ / *Kamera:* Rigo Manikofski, Karsten Wichniarz / *Zeichnungen:* Ricci Mainz, Marsha Bennett / *Musik:* Bernd Heller

Format und Länge: 16mm, s/w

Inhalt: „Ein ethnographischer Film über Eingeborene in einer Westberliner Straße, gesehen mit den Augen einer Ausländerin.“ (Oberhausen, Infotage 1980) – Die Leonhardtstraße zwischen Stuttgarter Platz und Amtsgericht Charlottenburg erscheint in dem gleichnamigen Film von 1979 als ein aus der Zeit gefallener Ort. In den Augen der australischen Filmstudentin Marsha Bennett und ihrer beiden polnischen Kollegen erscheint der Kiez wie von der Moderne verschont. Kleine Gewerbetreibende wie Fischhändler, Trödler, Schuster, Kohlehändler und eine Tierhandlung und alte Leute prägen das Bild der Straße, die im Weltkrieg weitgehend unzerstört blieb. Die jungen Leute im Vorraum des Kinos „Klick“ in der nahen Windscheidstraße verweisen aber darauf, dass sich auch dieses Viertel im Wandel befindet und ein neuer Lebensstil Einzug hält.

Kopie: Deutsche Kinemathek, DCP von 16mm, 46'. Digitalisierung gefördert 2021 im Rahmen des Förderprogramms Filmerbe (FFE).



Berlin.Dokument, Programm Nr. 115

Fotos (aus den Filmkopien): Deutsche Kinemathek

Kontakt: Jeanpaul.Goergen@t-online.de / <http://jeanpaulgoergen.de>

² „Ich nannte ihn Talisman“ (1971). Interpretin: Marianne Rosenberg.

³ Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (Hg.): *Filminformation*, Nr. 83. Dezember 1973.

⁴ Marsha Bennett, geb. 1953 in Melbourne/Australien. 1972 Südost-Asien, 1973 Lehrer-Diplom in Theater- und Medienwissenschaften; 1975 Gründungsstudentin an der Australian Filmschool-Diplom of Arts; 1978 Europa; 1979 Gaststudentin DFFB. (Verband der Filmarbeiterinnen (Hg.): *Frauen Film Handbuch*, Berlin 1983)